

Ein Bistro erfreut die Schneesportler

Balmberg Das neu eröffnete «Bistro Oberbalmberg» im ehemaligen Kurhaus sorgt für angenehmen Pistenstopp

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Zuerst bewölkt, dann blauer Himmel und Sonnenschein sowie fahrbare Ski- und Schlittelpisten: So präsentierte sich gestern Sonntag der Balmberg. Wie geschaffen also für einen kurzen Pistenstopp. Seit 24. Dezember ermöglicht das neu eröffnete Bistro Oberbalmberg in der Gaststube des ehemaligen Kurhauses nämlich wieder ein gemütliches Aufwärmen. «Die Leute sind zufrieden und schätzen das Bistro», sagt Justus Schlegel, der mit seiner Ehefrau Trudi seit 2014 das Restaurant «Mittlerer Balmberg» führt. Sehr glücklich über die warme Stube und die Toilettenanlagen seien vor allem auch die Mütter mit ihren kleinen Kindern.

Neben dem grünen Kachelofen – wohlgeheitzt – sitzt eine junge Mutter aus Recherswil mit ihrer kleinen Tochter. «Wir beide ruhen uns hier aus, während mein Mann und der ältere Sohn weiterhin Ski fahren», sagt sie. Sie freut sich mit ihrer Tochter über die Kerzen auf dem Tisch und den lachenden künstlichen Schneemann. «Es ist das einzig Richtige», sagt ein Mann aus Solothurn, der sich viel auf dem Balmberg aufhält. Im Angebot finden sich heisse und kalte Getränke jeglicher Art, aber auch Wein und Bier sowie der Kaffee «Schümli-Pflümli» und «Lutz». Für die Hungrigen gibts Hotdog, Pommes frites, Gemüsesuppe, Flumserwurst sowie Snacks und Nussgipfel.

Auch im Sommer offen

Gedanken über ein Aufwärmangebot inklusive Toiletten für die Sporttreibenden und Sonnenanbetenden machte sich Justus Schlegel bereits im letzten Jahr. Im vergangenen Winter bot er deshalb in einem Zelt beim Kurhaus warme Getränke und Snacks an. Die Heizkosten stiegen dabei aber für den Gastwirt ins Unermessliche. Seine Idee verfolgte er aber weiter, und mit der Eröffnung des Bistros konnte er sie verwirklichen. Der Kanton, der in den Räumen des einstigen Kurhauses Asylbewerber unterbringt, und die beteiligten Parteien stellen ihm die Gaststube und die Toilettenanlagen gegen Miete zur Verfügung. Die Küche bleibt weiterhin für die Asylsuchenden reserviert.

Geöffnet ist das Bistro während der Betriebszeiten der Skilifte, der Sport-



Nach dem Toben im Schnee schmeckt eine Portion Pommes einfach herrlich.

FOTOS: THOMAS ULRICH

wochen und an schönen Tagen und Wochenenden. «95 Prozent sicher ist, dass der Betrieb auch über den Sommer und in der nächsten Skisaison aufrechterhalten bleibt», verrät der Gastwirt. Immer vorausgesetzt sei, dass der Kanton das Objekt weiterhin miete.

Es könnte schlimmer sein

«Wir sind zufrieden, dass es überhaupt Schnee gegeben hat», bekundet Bele Schmid, Betriebsleiter der Sportanlagen Balmberg. Die Kälte habe den Schnee gefrieren lassen und die Pisten, die am 11. Januar freigegeben wurden, hart und fahrbar gemacht. «Noch besser wäre es natürlich gewesen, wenn es bereits zwischen Weihnachten und Neujahr geschneit hätte», sagt er. Denn dann sei die Lust zum Skifahren erfahrungsgemäss am grössten. «Es läuft sehr gut», äussert sich auch Hans Küpfer von der Schneesportschule, dessen Ski- und Snowboardvermietung täglich offen ist. Die Skikurse seien gut belegt. Bele Schmid und Hans Küpfer blicken jedoch besorgt auf den angekündigten Warmwettereinbruch mit Regen. Solange wie nur irgendwie möglich, seien die Lifte in Betrieb. Für Anfänger wird, soweit es das Wetter zulässt, der Unterricht aufrechterhalten und das Hochgehen mit einem Förderband gesichert.

Informationen unter www.mittlererbalmberg.ch, www.balmberg.ch

Informationen unter www.mittlererbalmberg.ch, www.balmberg.ch

Mehr Bilder vom Balmberg sehen Sie online.



Die Verhältnisse präsentierten sich top.

Alle Ampeln in der Schule stehen auf Grün

Subingen Der Gemeinderat freut sich über die gute Lernatmosphäre in der Schule und beschäftigte sich mit der Neuvergabe der Abfallentsorgung

VON GUNDI KLEMM

Schulen im Kanton Solothurn unterziehen sich in regelmässigen Abständen einer externen Schulevaluation. Sie hat zum Ziel, die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bildungswesen zu unterstützen. Diese Kontrolle, die in den Händen eines Teams der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz liegt, erfasste seit Februar 2016 die gesamte Primarschule in Subingen mit Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie in Befragungen auch die Eltern und den Gemeinderat als kommunale Aufsichtsbehörde. Durchleuchtet wurden nach fünf Jahren erneut sieben Grundfunktionen, die einen ausgewogenen Normalbetrieb der Schule gewährleisten.

Über dem kantonalen Schnitt

Schulleiter Sandro Reichen stellte den schriftlich vorliegenden Bericht im Rat vor, der ihm gegenüber seine grosse Freude über dieses überzeugende Ergebnis zum Ausdruck brachte. Denn alle Ampeln, mit denen die Kernaussagen über den Subinger Schulbetrieb gekennzeichnet sind, stehen auf Grün. Damit ist festgehalten, dass Angebote, Lernatmosphäre, Schulprogramm sowie Partizipation von Lehrpersonen und Schuljugend das Bild einer «lebendigen, farbigen Schule er-

geben, die Kinder gerne besuchen». In allen Prüfbereichen liegt die örtliche Schule gemäss Bewertung über dem kantonalen Durchschnitt. Dazu Reichen: «Wir fassen dies als Bestätigung unserer gemeinsamen Arbeit auf, denn die gelebte Mitverantwortung in Mitsprache und Regeln bei unseren Schülerinnen und Schülern ist das Besondere bei uns.» Gemeinsam werde man aber zukünftig noch mehr Aufmerksamkeit auf die doch sehr hohe Belastung der Lehrpersonen und auf den vermehrten Einbezug der Eltern richten. Das weitere Vorgehen skizzierte der Schulleiter in der Information der Eltern mittels Infoblatt und einem Massnahmenplan, der bis Ende des Schuljahrs entwickelt wird. Die Sprecher aller Fraktionen im Rat formulierten ihren «Stolz über die gute Arbeits- und Lernatmosphäre in unserer Schule».

Modern aufgestellte Entsorgung

«Mit kaum einem Thema hat sich der Gemeinderat so intensiv auseinandergesetzt wie mit einer zeitgemässen Entsorgung», scherzte Gemeindepräsident Hans Ruedi Ingold (SP). Denn den Ratsmitgliedern geht es nicht einfach nur um Abfuhr, sondern um einen möglichst grossen Anteil an Wiederverwertung. Aktuellstes Anliegen ist dabei das Rezyklieren von Kunststoffen. Den Entsorgungsauftrag mit der

RATS-STENOGRAMM

Der Gemeinderat hat

- von der Demission von Mathias Studer, Ersatz im Gemeinderat und Mitglied der Jugendkommission, Kenntnis genommen;
- beschlossen, eine der beiden AEK-Aktien zu verkaufen und die zweite zu behalten;
- eine Empfehlung zur Verkleinerung der Delegiertenanzahl im Zweckverband Wasserversorgung ausgesprochen;
- von der von Christine Stelber vorgestellten «1. Subinger Kulturnacht» am 22. September 2017 gehört. (GKU)

Firma Almeta (Bellach) hat Subingen vorsorglich gekündigt, um die Entsorgung der diversen Sonderabfälle von Altöl bis Metall und Kunststoff in Bezug auf den Wettbewerb auf den Prüfstand zu nehmen. Eine dreiköpfige Delegation der Bellacher Firma, begleitet durch einen Fachmann des Basler Vereins IG Recycling-Sack, stellte ihre Möglichkeiten bezüglich eines Komplett-Abfuhr-Angebots vor mit besonderer Berücksichtigung eines individuell pro Haushalt erwerbbarer Sammelsacks. Eine Mischsammlung - bei Almeta als «Mogelpackung» bezeichnet - bei der im Sack unterschiedlichste Kunststoffarten zusammengeführt würden, sei weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll.

Die Firma plädiert für ein genau bezeichnetes Sammelgut aus Kunststoffflaschen mit Deckel und Getränkekartons, um einen sicheren Materialkreislauf zu ermöglichen. Etwa Joghurtbecher, Fleisch- und Käseverpackungen oder Plastikblumentöpfe gehören nicht in diesen Sack, weil dies aufwendiges Aussortieren bedingt. «Wir wollen eine fachgerechte Entsorgung, um möglichst viele der Wertstoffe der Wiederverwertung und nicht der Verbrennung zuzuführen», so der Vertreter der Almeta. Ihr Wunsch wäre, dass auch die Verpackungsindustrie dies in ihren Produkten berücksichtigen würde.

Wiederverwerten statt verbrennen

Zu dritt stellte die Mannschaft Neuen-schwander (Lohn-Ammannsegg) als regionaler Erstanbieter des Kunststoff-Sammelsacks, ihre Möglichkeiten und den weiteren Materialkreislauf vor. Im vorarlbergischen Lustenau wird der Inhalt der in Lohn für den Transport zusammengepressten Sammelsäcke computergesteuert mittels Infrarotscanner sortiert und der jeweils materialgerechten Verwertung zugeführt. Ein Grossteil davon wird in der Schweiz zu Granulaten weiterverarbeitet. Inzwischen, so weiss man bei Neuenchwander, erkenne auch das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landwirtschaft diese Form der Sammlung von Haushaltskunststoff als wichtig und sinnvoll an. Denn längst landet nicht mehr der Grossteil in der Verbrennung, sondern zu 65 Prozent wieder in neuen Produkten. Da der Konsument die verschiedenen Kunststoffmaterialien kaum unterscheiden könne, biete sich die gemischte Sammlung vorerst als vernünftige Lösung an.

Der Gemeinderat verschob die endgültige Entscheidung über den künftigen Anbieter zur Entsorgung von Sonderabfällen und der möglichen Mitbetreuung des Sammelplatzes. «Dieser Schritt zurück zu etwas Abstand ist wichtig», betonte der Gemeindepräsident, der aber grundsätzlich über günstigere Offerten frohlocken konnte.